

Brühweiler, Hans

Eignungsabklärung beim Eintritt in ein Oberseminar - dargestellt am Beispiel Liestal

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 3 (1985) 1, S. 51-53



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Brühweiler, Hans: Eignungsabklärung beim Eintritt in ein Oberseminar - dargestellt am Beispiel Liestal - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 3 (1985) 1, S. 51-53 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-130840

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN-
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

EIGNUNGSABKLAERUNG BEIM EINTRITT IN EIN OBERSEMINAR - DARGESTELLT AM BEISPIEL LIESTAL

Hans Brühweiler

I. Ein Bild

Die zehnjährige Geschichte unserer Eignungsabklärungen (EA) ruft in mir das Bild vom Kochen wach: Ueber lange Zeit wird ein Gericht auf kleinem Feuer warmgehalten. Gelegentlich, aus besonderem Anlass, wird wieder einmal tüchtig angeheizt und umgerührt. Aber unser Gericht ist kein Pöt-au-feu, das mit zunehmender Kochzeit zu Brei zerfällt, sondern eher Rotkraut, das immer schmackhafter und "runder" wird, je länger es "chöcherlet".

II. Grundsätzliches

Man ging an unserem Seminar schon immer von der Ueberzeugung aus, dass ein Maturitätszeugnis oder ein analoger Studienausweis noch kein hinreichender Beleg für geforderte Fähigkeiten als Lehrer und Erzieher sei. So war man auch genötigt, ausser der rein schulischen Qualifikation etwas Näheres über die Persönlichkeit des Kandidaten zu erfahren. Denn es zeigte sich immer wieder, dass unter den Kandidaten mit sogar guten Zeugnissen einzelne waren mit neurotischen Persönlichkeitstzügen, mit geringer Kontakt- oder Belastungsfähigkeit, ja sogar solche mit ausgesprochen knapper Intelligenz. Es geht ja bei der Aufnahme/Auslese in eine Lehrerbildungsinstitution nicht eigentlich darum, fähige Studenten zuzulassen, sondern jene, die mit Hilfe der gebotenen zweijährigen Berufsausbildung mit grosser Wahrscheinlichkeit zu guten Lehrern werden. Diese Erstreckung der prognostischen Validität macht die Prüfungsaufgabe ausserordentlich heikel. Wir suchten daher immer wieder nach tragfähigen "Pfeilern", auf denen wir einermassen verlässlich in die Zukunft hinaus "bauen" konnten.

Im ganzen System EA kann man über die Jahre hinweg Gleichbleibendes und Veränderliches feststellen:

III. Bleibendes

A) Das Aufnahmeverfahren geschieht in 2 Schritten. Im ersten, dem normalen Durchgang, werden alle Kandidaten mit bestimmten Prüfkriterien erfasst. In der anschliessenden ersten Aufnahme-konferenz werden die Beobachtungen und Meinungen verschiedener Prüfer zu einem Persönlichkeitsbild zusammengetragen, aus dem der Entscheid "geeignet" - "fraglich geeignet" - "nicht geeignet" abgeleitet wird. Die fraglich geeigneten Bewerber werden anschliessend zu weiteren Prüfungen eingeladen, die verfeinerte oder zusätzliche Informationen liefern. Diese werden in der zweiten Aufnahmekonferenz zusammen mit den Erst-Informationen zum Entscheid "geeignet" oder "nicht geeignet" verarbeitet.

B) Ein weiterer Bestandteil unserer EA hatte bisher dauernden Bestand: Jeder Kandidat absolviert zwei Eignungsgespräche von 30 Minuten. Das sind Interviews von zwei verschiedenen Prüfern (Seminarlehrer oder Schulinspektoren). Der eine Interviewer benützt als Grundlage die schriftliche Selbstdarstellung des Kandidaten, der andere geht von irgendwelchen Gesprächs-Themen aus.

C) Innerhalb des 2. Durchgangs, der sogenannten individuellen EA, können je nach Fragestellung auch psychodiagnostische Verfahren eingesetzt werden.

IV. Verändertes:

A) Hochkonjunktur und Zeitalter der Kollektivtests.

Während der Expansionsphase bis 1974 konnte es aufgrund der Rechtsgrundlagen nur darum gehen, offensichtlich ungeeignete Kandidaten vom Lehrerberuf fernzuhalten. Hierzu wurden u.a. auch Kollektivtests eingesetzt, besonders die Persönlichkeits-Fragebogen GT und FPI sowie der Amthauer Intelligenz-Struktur-Test. Mit der Zeit erschien das Verhältnis von Aufwand und Ertrag immer ungünstiger. Zudem glaubte ich auch immer weniger an die Brauchbarkeit von leicht durchschaubaren Fragebogen für Selektionszwecke (wegen der Manipulierbarkeit). Wir verzichteten daher auf psychodiagnostische Verfahren im ersten Durchgang.

B) Im weiteren Rezessionsprozess beschloss der Regierungsrat einen Numerus clausus für die Lehrer- und Kindergärtnerinnen-Ausbildung. Dass ein erster Anlauf vor dem Bundesgericht keinen Bestand hatte, zeigt, dass der freien Studienwahl auch in Rezessionszeiten immer noch eine hohe Bedeutung beigemessen wird. Der Numerus clausus bedurfte der Abstützung im neuen Schulgesetz, das seit 14.4.1980 in Kraft ist.

Der Numerus clausus verlangte eine grundsätzliche Neuorientierung in der EA. Während es vorher genügte, die offensichtlich ungeeigneten Kandidaten fernzuhalten, muss jetzt eine "Bestenauslese" unter den Interessenten und eine rangmässige Warteliste für die Ueberzähligen zustandegebracht werden. Die Quantifizierung der Prüfungsergebnisse erhielt neues Gewicht.

C) Ein weiterer Wandel zeichnete sich ab in der Gewichtung der Vorgeschichte eines Kandidaten. Während früher die Punktzahl des Maturitätszeugnisses gewichtet wurde für die Eintrittschancen, setzte sich später in der Aufsichtskommission die Meinung durch, ein Kandidat soll - sofern die Anmeldevoraussetzungen erfüllt sind - hier gleichsam neu beginnen können, ohne Ballast oder Voraus-Lorbeeren aus früheren Schuljahren.

(Diese Meinung ist für mich weiterhin diskutabel; der Kürze halber aber nicht hier.)

V. Heutige Regelung

Der Regierungsrat setzt jeden Sommer die Zahl der aufzunehmenden Seminaristen fest. Das waren in den letzten 3 Jahren jeweils 50, gegenüber ca. 90 - 100 Interessenten. Wer die Anmeldebedingungen (Maturitätszeugnis oder qualifiziertes Diplom, schriftliche Selbstdarstellung, Anmeldegebühr Fr. 50.-) erfüllt hat, wird zur EA eingeladen. Diese besteht für alle Anwärter aus folgenden Teilen:

- a) Eignungsgespräch aufgrund der Selbstdarstellung
- b) Eignungsgespräch ohne Aktenkenntnis
- c) Geschichte erzählen bei einer Kindergruppe der Primarstufe (1. - 2. Klasse)
- d) Begegnung mit einer Kindergruppe der Mittelstufe (3. - 5. Klasse) anhand eines Gegenstandes.

Je nach Vorbildung müssen sich die Kandidaten auch über ihre

Fähigkeiten in Musik/Gesang, Zeichnen/Gestalten und Turnen ausweisen.

Die Ergebnisse dieser Prüfungen, resp. die übernommenen Noten in den Kunstfächern werden in ein Punktesystem umgerechnet, und daraus wird eine Rangreihenfolge erstellt, wobei die Basalbieter gegenüber den übrigen Bewerbern in den Punktelimiten leicht bevorzugt sind.

Werden über einzelne Kandidaten an der Aufnahmekonferenz I Bedenken wach, und dies auch unabhängig von der Punktezahl, werden sie zu einer zweiten, d.h. individuellen EA eingeladen. Die Konferenz legt fest, welche Prüfungsteile wiederholt oder welche neuen Kriterien angewendet werden sollen. Unter den neuen wird häufig eine psychodiagnostische Abklärung angeordnet. Hier setze ich verschiedene Tests ein, am häufigsten den Zulliger Tafeln-Z-Test. Zusätzlich gehe ich die Lern-Biografie des Kandidaten in Form eines ausführlichen Gesprächs durch.

In der 2. Aufnahmekonferenz werden die Ergebnisse der individuellen EA, die qualitativ betrachtet werden, mit den Informationen aus dem ersten Durchgang verglichen, die, quantifiziert, den provisorischen Rangplatz ergeben hatten. Die Konferenz entscheidet dann zwischen "aufnehmen" oder "abweisen".

VI. Würdigung dieses Systems

Bemerkenswert an diesem Aufnahmeverfahren finde ich die Aufwendigkeit sowie das deutliche Bemühen, der Individualität jedes Kandidaten gerecht zu werden (davon zeugt jeweils die Länge der Konferenzen).

Sinnvoll scheint mir auch, dass hier nicht nur Schulnoten, kognitive Leistungen zählen, sondern - wie in LEMO mehrmals hervorgehoben - auch charakterliche Eignung und Lehrbefähigung. Für den künftigen Lehr- und Erziehungsberuf reicht es eben nicht aus, ein Musterschüler gewesen zu sein. Ein analoges Kriterium kennen wir auch in der Schlussprüfung: Das Diplom wird nur erteilt, wenn dem Kandidaten ausser den hinreichenden Kenntnissen und Fertigkeiten auch "Berufseignung" attestiert wird.

Was noch zu leisten wäre: Eine systematische Evaluation. Schätzurteile über die relative Richtigkeit unserer EA entnehmen wir der Tatsache, dass die Ausfallquoten sowohl während der Ausbildung wie in der Berufseinführung gering sind. Die detaillierte EA erübrigt denn auch ein provisorisches erstes Semester zur Wegberatung ungeeigneter Kandidaten.

Das Gericht ist auch heute noch nicht definitiv gekocht. Weitere Zutaten und Hinweise werden dankbar entgegengenommen.

In meiner Abwesenheit wurde in meinen Stunden gewöhlt.

Herausgeber: Schweizerischer Pädagogischer Verband (SPV)
 Fachverband des Vereins Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG)
 Präsident: Hans Brühweiler, Landstrasse 12
 4452 Itingen, 061/98 39 88

Der SPV ist ein Verein zur Förderung der Lehrerbildung aller Stufen und Kategorien (Grundausbildung, Fort- und Weiterbildung). Insbesondere unterstützt er die fachliche Fortbildung seiner Mitglieder in pädagogisch-psychologischen und didaktischen Fragen, vermittelt Kontakte für Erfahrungs- und Informationsaustausch, vertritt die Interessen der Lehrerbildner in den schweizerischen Bestrebungen zur Reform und Koordination der Lehrerbildung, und er nimmt Stellung zu bildungspolitischen bzw. pädagogischen Grundsatz- und Tagesfragen, soweit diese mit den Verbandszielen zusammenhängen.

Mitglieder des SPV sind in erster Linie Lehrer und Dozenten der erziehungswissenschaftlich-berufspraktischen Fächer an den Lehrerbildungs-Institutionen der Primarstufe sowie der Sekundarstufe I und II. Die Gemeinsamkeit einer Reihe von Problemen und Anliegen in den Ausbildungsgängen aller Lehrerkategorien öffnet den Verband auch für die Mitgliedschaft der Lehrerbildner an Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenseminaren, an Kindergärtnerinnenseminaren sowie an Lehrerbildungseinrichtungen im berufsbildenden Sektor.

Redaktion der 'BzL': Peter Füglistner, Hofwilstrasse 20
 3053 Münchenbuchsee, 031/86 38 17
 Kurt Reusser, Schlössli
 3412 Heimiswil, 034/22 84 63
 Fritz Schoch, Thorackerweg 1
 3294 Büren a.A., 032/81 40 89

Die Zeitschrift 'BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG' (BzL) wendet sich an Personen, die an Lehrerbildungsfragen interessiert sind. Sie bietet Raum zur Veröffentlichung und Diskussion von praktischen Beiträgen (Erfahrungsberichte, didaktische Ideen, Unterrichtsmaterialien etc.) und von fachwissenschaftlichen Artikeln (grundsätzliche Reflexion von Themen zur Didaktik der Lehrerbildung, Fachartikel, theoretische Konzepte etc.). Zudem möchten die 'BzL' erziehungswissenschaftliche, bildungs- und gesellschaftspolitische und kulturelle Erscheinungen unter dem Gesichtspunkt "Folgerungen für die Lehrerbildung" befragen und diesbezüglich relevante und nützliche Informationen vermitteln. Die 'BzL' dienen ferner als Mitteilungsorgan und Forum des Schweizerischen Pädagogischen Verbandes (SPV).

Für Verbandsmitglieder (SPV) ist der Abonnementspreis im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Jahrespreis für Nichtmitglieder und Institutionen: Fr. 15.-- (bzw. Fr. 40.--)

Erscheint 3mal jährlich: Februar, Juni, Oktober

Redaktionsschluss: jeweils am 10. Tag des Vormonats

JAHRGANG 3
 NUMMER 1

BEITRÄGE ZUR LEHRERBILDUNG

ZEITSCHRIFT ZU THEORETISCHEN UND
 PRAKTISCHEN FRAGEN DER DIDAKTIK DER
 LEHRERBILDUNG

FEBRUAR 1985

INFORMATIONSORGAN UND FORUM DES SPV

INHALTSVERZEICHNIS

Geleitwort	Moritz Arnet, Generalsekretär EDK	3
Editorial	Peter Füglistner & Fritz Schoch BzL-Sondernummer "10 Jahre 'Lehrerbildung von morgen'"	4
	Kurt Reusser Überlegungen zum Konzept einer BzL-Sondernummer "10 Jahre 'Lehrerbildung von morgen'"	6
Sprüche, Bonmots und Sentenzen	Lothar Kaiser "Wenn unser Bericht im Safe der EDK ruht ..."	10
LEMO-Kommission	Liste der Mitglieder der Expertenkommission "Lehrerbildung von morgen"	10
Beiträge:		
	Fritz Müller Professionalisierung - Eine Rückschau auf Wurzeln und Wesen des LEMO-Berichtes	11
	Traugott Weisskopf Das Berufsbild des Lehrers im Wandel	19
	Hans Aebli Die Ausbildung der Auszubildner für die Lehrerbildung von morgen	23
	Anton Strittmatter War die Lehrerbildung von morgen eine Lehrerbildung von heute abend?	29
LEMO-Grundmodell	Grundmodell der Lehrerbildung von morgen	33
LEMO-Literatur	Literatur im Umkreis des LEMO-Berichtes	34
	Iwan Rickenbacher Von der Gleichwertigkeit zum Eintopf?	35
	Carlo Jenzer Lehrerbildung in verändertem Umfeld	39
	Hans Gehrig "Von allen Untugenden seiner Schüler muss der Erzieher den Grund in sich selber suchen" (Eignung; Beratung und Selektion in der Lehrerbildung)	43
	Hans Brühweiler Eignungsabklärung beim Eintritt in ein Oberseminar - dargestellt am Beispiel Liestal	51
	Stefan Albisser Lehrerbildung als Teil einer konsequenten Doppelqualifizierung	55